

# Arader Zeitung

Verantwortlicher Schriftleiter: Rlt. Bitts.  
Schriftleitung und Verwaltung: Arab, Piaza Pievnei 2.  
Fernsprecher: 16-39. Postfach-Ronto: 87.119.

Folge 22. 28. Jahrgang.  
Arab, Freitag, den 20. Feber 1942.

Eingetragen in das Verzeichnis der rechtmäßigen  
Beröffentlichungen beim Gerichtshof Arab, unter Zahl  
87/1938.

## OPFERE AUCH DU!



### WIR

DER DEUTSCHEN VOLKSGRUPPE  
IN RUMANIEN 1941-1942

### Die Freude am Freiwilligen Opfern ermöglicht den Sieg

Es wäre leichtsinnig an Englands  
Sieg zu glauben

Wich. (DNB) In französischen  
Kreisen mißt man dem deutschen  
Sieg im Kanal einen größeren mora-  
lischen Wert bei, als der Eroberung  
von Singapur. Es wird dazu betont,  
es wäre ein Leichtsin, wenn Frank-  
reich an den Sieg Englands glauben  
würde.

Japan öffnete sich hindernislosen  
Weg nach Indien

London. (DNB) Der britische  
Rundfunkkommentator, Fraser, stellt  
fest, daß Japan sich durch Fußfassen  
auf den Inseln Sumatra, Borneo u.  
Celebes in der Lage befindet, die In-  
sel Java in eine Fange zu nehmen.  
Durch die Eroberung von Singapur  
aber habe sich Japan auch einen hin-  
dernislosen Weg nach Indien ge-  
öffnet.

Singapur erhielt japanischen Namen

Tokio. (DNB) Singapur wurde ein  
japanischer Namen verliehen und in  
„Syonango“ umbenannt. Dieser Na-  
me bedeutet auf Deutsch der „Leuch-  
tende Südhafen“.

Sonderfunk aus Tokio für  
Deutschland und Italien

Tokio. (DNB) Der japanische Rund-  
funk gibt bekannt, daß in Kürze ein  
Sonderfunk nach Deutschland und  
Italien aufgenommen wird. Bisher  
sendete der Rundfunk um 9.30 Uhr  
morgens und um 19.30 Uhr abends  
Nachrichten nach Europa. Der Son-  
derfunker wird täglich 30 Minuten  
nach Deutschland und Italien senden,  
und zwar um 17 Uhr japanischer  
Zeit.

## Volksgruppenführer A. Schmidt bei Staatsführer Antonescu

Bukarest. Die Pressestelle der Volksgrup-  
penführung teilt mit:

Staatsführer Marschall Antonescu emp-  
fang nach seiner Rückkehr aus dem Führerhaupt-  
quartier, am gestrigen Dienstag, Volksgruppen-  
führer Andreas Schmidt. Die Unterredung stand  
im Zeichen der engen Zusammenarbeit zwischen  
dem rumänischen Staat und der Volksgruppe.

## Neuere hohe deutsche Auszeichnung für Marschall Antonescu

Berlin. (DNB) Der Führer verlieh  
an Marschall Antonescu bei dessen  
Besuch im Führerhauptquartier das  
„Großkreuz des Deutschen Adler-  
Ordens in Gold“.

Die Verleihung dieser hohen Aus-  
zeichnung ist ein neuer Beweis des  
Vertrauens und der Verbundenheit,  
die der Führer und das Reich dem  
Marschall Antonescu und Rumänien  
gegenüber hegt.

## Anerkennung der rumänischen und italienischen militärischen Leistungen

Berlin. (DNB) Die Verleihung  
des Großkreuzes vom deutschen Ad-  
ler-Ordens in Gold an den rumänischen  
Staatsführer Marschall Antone-  
scu wird an hervorragender Stelle  
der Berliner Morgenblätter mitge-  
teilt.

Besonders hervorgehoben wird die  
persönliche Uebereckung durch den  
Führer. Große Beachtung findet auch

Die Verleihung des Ritterkreuzes an  
den Chef des italienischen Wehr-  
machts-Generalkstabes, Generaloberst  
Cavalero. In diesen Auszeichnungen  
steht man in Berlin die Aner-  
kennung der militärischen Leistungen  
Rumäniens und Italiens und eines  
neuen Ausbruchs der engen und un-  
erschütterlichen Waffenbrüderschaft  
zwischen diesen 3 Völkern.

Echt britisch . . .

## London wollte Hitler und Ribben- trop ermorden lassen

Berlin. (DNB) Das Reichsaußen-  
amt veröffentlichte gestern eine Reihe  
von Urkunden, welche unter der Bri-  
tallkorrespondenz des gegenwärtig  
in Untersuchungshaft befindlichen,  
gewesenen französischen Ministerprä-  
sidenten Daladier gefunden wurden.

Es handelt sich in diesen um einen  
Mordplan gegen Hitler und Rib-  
brop, der vom Oktober 1939  
datiert. Der Hauptverführer  
war der gewesene holländische  
Außenminister van Kleffens, hin-  
ter dem der britische Geheim-  
dienst stand.

Der Außenminister wollte zur Durch-  
führung des scheiterten britischen  
Planes

auch Daladier und Roosevelt ge-  
winnen.

In einer dieser Urkunden schrieb der  
Außenminister, es könnte mit  
Deutschland eine Zusammenarbeit  
zustande kommen, ab

„nur wenn Hitler und sein Außen-  
minister von Ribbentrop „beseitigt“  
werden würden.“

Was diese „Beseitigung“ in der bri-  
tischen Diplomatie bedeutet, ist aus  
zahlreichen Mordanschlägen bereits  
reichlich bekannt.

Weshalb die Durchführung dieses  
abscheulichen Planes unterblieb, muß  
noch geklärt werden.

## Bauer und Soldat

Von Epp Romanschel

Je weiter wir in der Geschichte des deut-  
schen Volkes zurückblättern, umso mehr er-  
kennen wir die Einheit von Bauern und  
Soldatentum. Der germanische Bauer war  
ein Wehrbauer im wahren Sinne des  
Wortes. Es galt bei den Germanen für  
alle ehrbaren Männer als Ehrenrecht,  
mit der Waffe in der Hand Hof und Hei-  
mat gegen fremde Eindringlinge verteidig-  
en zu dürfen. Schwert und Pflug waren  
die Waffen des germanischen Wehrbauern.  
Auch in der Zeit der Landnahme sind die  
germanischen Jungbauern mit dem Schwert  
in der Hand nach Osten gezogen, um sich  
neues Land zu erwerben und mit dem  
Pflug in Kultur und Pflüge zu nehmen.  
Wenn die Bauern gesund und wehrhaft  
waren, ist Deutschland stets groß und stark  
geworden, sobald die Bauern aber die  
Waffenfreiheit verloren, brach das Reich  
zusammen. So fiel das Reich im Mittelal-  
ter in Linnacht und so konnte es auch  
Napoleon gelingen, das Söldnerheer Preu-  
ßens zu beslegen, und so ist es schließlich  
auch dem Substanz und seinen Helfers-  
helfern gelungen, Deutschland in die Arnie  
zu zwingen. Durch das Versailles Diktat  
und des darin enthaltenen Verbots der  
allgemeinen Wehrpflicht sollte das deutsche  
Volk für immer zinspflichtig gehalten  
werden.

Diese Fessel hat Adolf Hitler mit der  
nationalsozialistischen Bewegung gesprengt  
und hat aus dem tragischen Verlauf der  
deutschen Geschichte die Erkenntnis gezogen,  
daß ein Volk nur frei und ehrhaft sein  
kann, wenn es gesund und wehrhaft ist.  
Deswegen gab er dem deutschen Volk die  
Wehrfreiheit wieder und jeder gesunde  
Deutsche erachtet es wieder als höchste  
Manneshhre, die Waffe für Deutschlands  
Zukunft tragen zu dürfen.

Seit mehr als zwei Jahren steht Deutsch-  
land wieder im Kampf mit seinen Fein-  
den und wir alle wissen, daß es jetzt um  
Leben oder Tod nicht nur des Einzelnen,  
sondern des ganzen deutschen Volkes geht.  
Wir sehen, wie im Reich alle Kräfte an-  
gespannt sind, um der kämpfenden Front  
die besten Waffen der Welt zu schmieden  
und ihr die Versorgung mit Lebensmitteln  
zu gewährleisten. Wir wissen auch, daß  
Hunderttausende von Frauen die Pflich-  
ten der Männer noch zusätzlich übernom-  
men haben und in den Fabriken und Werk-  
stätten und in den Bauernhöfen und auf  
den Feldern in unzähligen Ueberstunden  
Männerarbeiten verrichten. Wir wissen  
aber auch, daß Hunderttausende der besten  
Männer unseres Volkes im Felde verwun-  
det wurden und schließlich, daß Zehntau-  
sende für die Zukunft unseres Volkes ihr  
Leben gelassen haben.

Welches sind demgegenüber unsere Lei-  
stungen und Opfer? Wir lassen uns zwin-  
gen, Pferde und Wagen oder Strohgetrei-  
be und sonstige Lebensmittel zu geben und  
wollen den Sinn solcher Maßnahmen nicht  
verstehen. Gewiß, vielen sind bei Aus-  
bruch des Krieges mit Sowjetrußland die  
Augen aufgegangen und sie sehen ein, daß  
Rumänien heute mit Deutschland auf Ge-  
beth und Verberb verbunden ist. Während  
der größte Teil nun schweigend seine  
Pflicht erfüllt und nicht viel nach dem

Sinn und Wert seines Opfers fragt, gibt es doch gerade im Bauerntum eine Anzahl von Dürrebergern, die weder den Sinn dieses Krieges noch die Notwendigkeit eines Opfers einsehen wollen. Gerade diese sind es, die die Schuld all der Unzulänglichkeiten dieser Maßnahmen der Volksgruppenführung in die Schuhe schieben möchten, in Wirklichkeit aber sind sie sehr oft selbst schuld daran, daß nicht alle gleichmäßig und gerecht davon betroffen sind. Wenn ein kapitalistisch denkender Bauer es fertig bringt, bei den Requirierungen mit den verschiedensten Argumenten und Ausflüchten sich vor einem Schaden zu schützen, so wird erfahrungsgemäß dafür einer seiner Nachbarn doppelt belastet und geschädigt. Wenn der wohlhabende und nur auf sich selbst bedachte Bauer Mittel und Wege findet, um sich der Einberufung zu entziehen, so ist es selbstverständlich, daß ein anderer Volksgenosse, der auch weniger reich ist, für ihn dienen und daher doppeltes Opfer bringen muß. In jedem Dorf gibt es solche Fälle und wenn es auch schwer oder unmöglich ist, sie zu beweisen, sie sind doch offene Geheimnisse geworden und man raunt sich sie von Ohr zu Ohr zu.

Es stört einen solchen Parasiten anscheinend gar nicht, daß es Volksgenossen gibt, welche ununterbrochen seit mehr als zwei Jahren eingerückt sind, während er noch keine 30 Tage gemacht hat. Er tut übergeschweigt und redet großmäulig auch von seiner Bereitschaft, wenn ihm die Volksgruppenführung die Möglichkeit sichern würde, in der Deutschen Wehrmacht seinen Dienst tun zu können. Es stört ihn auch nicht, daß die Wirtschaft des Volksgenossen, der seit Jahr und Tag eingezogen, ruiniert und verschuldet ist, während er in derselben Zeit daheim hinter dem warmen Ofen sitzen kann und durch die zeitweilige Kriegskonjunktur mit intensiven Wirtschaftszweigen sehr schön verdienen kann. Hört man diesem Manne aber zu, so glaubt man den größten Nationalsozialisten vor sich zu haben. In Deutschland wurden solche Schmarotzer an der Volksgemeinschaft als Kriegsgewinnler an die Wand gestellt. Diese Dürreberger freuen sich, daß sie sich hier jeder Strafe entziehen können. Sie sind aber auch recht kurzschichtig und halten es nicht für möglich, daß die Volksgruppenführung einmal die Gelegenheit wird wahrnehmen können, um sie einer gerechten Strafe zuzuführen.

Die Mehrheit der deutschen Bauern aber weiß, daß jeder einzelne heute bedingungslos seine Pflicht zu erfüllen hat und zwar jeder an seinem Platz. Der Führer kann auch in dieser Hinsicht leuchtendes Vorbild sein. Vier Jahre hindurch hat er als einfacher Soldat des deutschen Heeres im Weltkrieg schweißend alle Mühen und Plagen auf sich genommen und stets dort seine Pflicht erfüllt, wo er hingestellt war.

Wir erwarten von den deutschen Bauern auch nicht mehr, als daß sie ihre Pflicht erfüllen und schweigend, dem Rufe der Volksgruppenführung folgend, dort antreten, wo sie hinggerufen werden. Die Landbauernführung ist im vergangenen Jahr mit gutem Beispiel vorangegangen und hat sich bei Ausbruch des Krieges freiwillig an die Front gemeldet. Wir werden auch jetzt wieder nach der Weisung des Volksgruppenführers die Heimarbeit mit dem Frontdienst vertauschen. Die Deutsche Bauernschaft aber wird im Geiste des alten germanischen Wehrbauernums den Pflichten mit der Waffe tauschen, um mitzuhelfen, den größten Sieg der deutschen Geschichte zu erringen.

## Achtung! Was wollen wir werden?

Wenn wir Jungen und Mädels uns fragen: Was wollen wir werden?, dann wollen wir eine Antwort, die unser Können und unsere Fähigkeiten, sowie unsere Neigungen berücksichtigt. Denn nichts ist schöner als einen Beruf zu finden, der uns Freude macht.

Wir sagen Euch, in welchem Beruf, der Euren Fähigkeiten entspricht, könnt Ihr Euren Volk den größten Dienst erweisen. Hört deshalb, Jungens, Mädels, Eltern

und Lehrer in den nächsten Wochen die Sendungen des Reichssenders Wien, der jeden Donnerstag von 10 Uhr 30 bis 10 Uhr 40 Euch auf die Frage: „Was soll ich werden“ antwortet. Am 19. Feber: Habe ich Aussicht Bauer zu werden? Am 26. Feber: Ich möchte pflegen oder erziehen. Am 5. März: Meine Mutter sagt, ich habe so geschickte Finger. Am 12. März: Stipfleich habe ich nicht, ich wirtschaftete so gern herum. Am 19. März: Mein Schönstes ist Kochen.

## Japan baut Groß-Asien auf

Tokio. (DNB) Wie aus maßgebenden japanischen Kreisen berichtet wird, geht Japan daran den Aufbau Groß-Asiens, in dem alle Völker Asiens zusammengeschlossen werden sollen, durchzuführen.

In Tokio wurde zu diesem Zweck, der Rat zum Aufbau Groß-Asiens gebildet, der die Vorarbeiten bereits begonnen hat.

## Statt durch Roosevelt vom lieben Herrgott abberufen

Newyork. (DNB) Wie kürzlich berichtet, sollte der gemeinsame britisch-amerikanische Marineoberbefehlshaber im Pazifik, U.S.A. Admiral Harbo wegen der dortigen Niederlagen abberufen werden. Wie nun gemeldet wird, ist der Admiral gestern auf seinem Admiraltitätsschiff in den Gewässern bei Java gestorben.

## Singapur wurde hauptsächlich von Hinduern verteidigt

Tokio. (DNB) Zum Zeitpunkt der Kapitulation von Singapur befanden sich in der Stadt 60.000 Mann der britischen Streitkräfte. Davon waren 15.000 Engländer, 13.000 Australier und der Rest Hinduern.

## Demonstrationszüge in Tokio in tiefem Schnee

Tokio. (DNB) Während die japanischen Soldaten in tropischer Hitze zu

kämpfen haben, feiert Tokio den Fall von Singapur bei 30 Grad Kälte in tiefem Schnee. Vor dem kaiserlichen Palast erschienen unabsehbare Demonstrationen um dem Kaiser zu huldigen und ihrer Freude Ausdruck zu verleihen.

## Sie sparen auch schon

(W) Das Kriegsproduktionsamt der U.S.A. ordnete eine Beschränkung der Herstellung und des Gebrauches von Konservendbüchsen an und verbietet das Konservieren verschiedener Nahrungsmittel.

## Schwedisches Motorschiff

mit Mann und Maus verloren  
Stockholm. (DNB) Das schwedische Marineministerium meldete gestern, daß ein Motorschiff seit dem 4. Januar kein Lebenszeichen von sich gab. Infolgedessen gibt man das Schiff, das 30 Mann an Bord hatte, mit Mann und Maus verloren.

## Singapur der Hauptausgangspunkt zur Verbindung mit der Achse

Tokio. (DNB) Der Sprecher des japanischen Hauptquartiers erklärte gestern der Presse, Singapur werde nun zu einem Hauptstützpunkt gegen Australien und Indien ausgebaut. Wie er hinzufügte, werde Singapur auch Hauptausgangspunkt zur Verbindung mit den Streitkräften von Deutschland und Italien bilden.

## Afrika - Eine Urheimat der weißen Rasse

Berlin. (F) Eugen Fischer, der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik zu Berlin, hielt einen bedeutsamen Vortrag über die Probleme und Aufgaben in Weiß-Afrika, wie man seit Wölfel den Norden Afrikas einschließlich der Sahara im Gegensatz zu Schwarz-Afrika nennt. Denn Afrika ist mit nichts der „schwarze Erdteil“. Nur die eine Hälfte ist Negerland. Die in den letzten Jahren gemachten Funde an Schädeln und Werkzeugen zeigen, daß der ganze Erdteil vom Südrand der Sahara an nordwärts und ein Streifen im Osten von Westen besiedelt gewesen ist. Und zwar war es im Osten die nach dem Transvaalort Bostkop genannte Rasse, im westlichen Afrika die Cro-Magnon-Rasse. Die heutige Ausprägung der Cro-Magnon-Rasse ist keine andere als die fälische Rasse, deren Verschmelzung mit der nordischen Rasse die Grundrasse der Indo germanen abgegeben hat.

Voraussetzung für diese Ergebnisse, die

viele Vorstellungen der Rassenkunde über den Hausen werfen, ist die ursprüngliche Fruchtbarkeit der Sahara. Während des Abklingens der letzten Glazialzeit, als bei uns die Urstromtäler verfiel, Italien mit Riesern und Tannen bestanden und mit nördlichen Vögeln besiedelt war, da hatte auch die Sahara ein warmes oder gemäßigtes Klima. Da war sie blühendes Land - bis in die Zeit der Römer und Karthager, die sich von dort Laufende von Elefanten holten, wie der Numidier, welche über gewaltige Rinder- und Pferdeherden geboten. Tamara blühte dort eine Hochkultur. Die Kanarischen Inseln bewahren noch Reste sowohl jener weißen, blonden und blauäugigen Rasse, wie die Sprache. Heute wird durch Autolinien, Eisenbahnen und Flugstrecken die Sahara erschlossen und damit ihre Erforschung möglich gemacht, an welcher ganz Europa, weil es sich um unsere europäische Vorgeschichte handelt, das brennendste Interesse hat.

## Kürze Nachrichten

(DNB) Auf der Insel Malta dauerte der Luftalarm am Sonntag ununterbrochen 11 Stunden lang.

Die allgemeinen Wahlen in Ägypten wurden für den 24. März ausgeschrieben.

Die deutsche Dienstpost in der Ukraine gibt Ueberdruckmarken in Werten von 6, 12, 20 und 50 Pfennig heraus.

Nördlich der Insel Kreta wurde durch ein deutsches Aufklärungsflugzeug ein britisches U-Boot versenkt.

Zum neuen rumänischen Pfarrer in Temeschburg-Josstadt wurde von 6 Bewerbern der bisherige Seelsorger in Utwin Aurel Brancu gewählt.

In Eschakowa (Banat) traf die 54-jährige Frau Maria Balaz wegen unheilbarer Krankheit eine starke Steinfolablösung und starb.

In Ungarn wurde die Brotration auf 200 gr täglich herabgesetzt. Schwerarbeiter erhalten täglich 400 gr und monatlich 2 kg Mullermehl.

In Schöndorf haben sich Margaretha Michalowitz und Peter Ditticher verlobt.

Unsere Regierung beschloß, den in Griechenland lebenden Rumänen Lebensmittel zuzulassen zu lassen. (Current)

In Ankara wird die Nachricht, als würde die Türkei Kriegsmaterial für die Sowjets durchlassen, kategorisch widerlegt. (R)

Ein schwedischer Ingenieur hat ein neues Verfahren zur Herstellung von Kunstgummi erfunden, womit der ganze Innenbedarf Schwedens gedeckt werden kann. (R)

Im Ost-Franz, sowie im besetzten Fran ist eine schwere Typhusepidemie ausgebrochen. (DNB)

In Montreal (Kanada) kam es bei großen Kundgebungen gegen die allgemeine Wehrpflicht zu großen Unruhen, wobei zahlreiche Schaufenster eingeschlagen wurden. (R)

In Temeschburg ist gestern der Automotor der Prinzessin Irene Mabrocordat explodiert. Das Auto wurde vollkommen zerstört und der Lenker erlitt leichte Verletzungen.

Wegen Einfuhrschwierigkeiten von Lebensmitteln wurde in der Türkei die Mobilisierung der landwirtschaftlichen Kräfte angeordnet. (DNB)

Die Japaner eröffneten bereits den Eisenbahnverkehr zwischen Hongkong und Singapur über Malakka. (R)

In Palästina ist in der Gegend Hula ein großes Viehsterben ausgebrochen, bisher sind über 1200 Stück Vieh eingegangen.

In der Slowakei wird heuer versuchsweise auf 100 Joch Ackerfläche Virginia-Tabak angebaut. Eine Abordnung der slowakischen Tabakregie hat sich nach Deutschland begeben, um dort Tabakfrüchten zu machen.

Waut Anordnung des Großen Generalstabs erhalten Soldaten nur nach der Reihenfolge ihrer Einrückung Urlaube. (R)

Im Monat Januar fanden stolischen Japanern und Chinesen nicht weniger als 317 Gefechte statt. An den Kämpfen nahmen flechtigttausend Mann teil. Die Chinesen verloren in denselben 3000 Tote und 1000 Gefangene.

## Deutsche U-Booterfolge im Karibischen Meer

Führerhauptquartier, 17. Feber. Berlin. Das DNB gibt bekannt: Bei den Kämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront war es einer feindlichen Kräftegruppe gelungen, unsere Linien im Raume von 80 Kilometer südlich Wyasma zu durchbrechen.

Nach harten Kämpfen wurde sie im Gegenangriff eingeschlossen und vernichtet. Der Rest von 1848 Gefangenen, sowie 17 Panzer, 86 Geschütze, hunderte von Maschinengewehren, Granatwerfern und spanische Schützen, sowie zahlreiches

anderes Kriegsmaterial fielen in unsere Hand. Außerdem wurden bisher über 5000 Tote des Feindes auf dem Gefechtsfeld festgestellt.

In der Zeit vom 14. bis 16. Feber wurden bei den Kämpfen im Osten insgesamt 78 Panzer und 134 Geschütze erbeutet oder vernichtet.

Die sowjetischen Luftstreitkräfte verloren am gestrigen Tage 48 Flugzeuge, 4 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Deutsche U-Boote drangen in das Karibische Meer ein, versenkten vor der Insel Kruba u. Cura-

cao 3 Lanter mit 17.400 BRT und beschossen mit Artillerie die Ozeanraffinerien und Gasenanlagen.

In Nordafrika keine wesentlichen Kampfhandlungen.

Vor Alexandria griff ein deutsches U-Boot einen britischen Kriegsschiffverband von einem Kreuzer und 3 Zerstörern an.

2 feindliche Einheiten wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Bei Einflügen einzelner britischer Bomber in die Deutsche Bucht, wurde in der vergangenen Nacht ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

# England droht der Hunger!

England mußte schon in normalen Zeiten rund 70 von Hundert seiner unbedingten notwendigen Lebensmittel und 100 von Hundert aller Genussmittel wie Wein, Früchte usw. einführen.

Aus dieser Tatsache erklärt sich schon die ungeheure Gefahr, in der England durch die deutsche Seeblockade schwebt. Jedes Schiff, das von deutschen Kreuzern, U-Booten oder Kampfliegern versenkt wird, bedeutet einen unersehlichen Ausfall an Transportmöglichkeiten. Wenn heute über 16 Millionen BRT Handelschiffraum vernichtet wurden und England zu Beginn des Krieges etwa 23 Millionen BRT zur Verfügung standen, kann man ermaßen, wie groß der Mangel an Transportschiffen sein muß.

Das weiß man in England besser als sonstwo, und wenn auch Churchill und seine Ministerkollegen sich bemühen, dem eigenen Volk und der Welt die Lage noch immer rosig darzustellen, so steht es dennoch zweifellos um die britische Versorgung, und der Berichtshatter einer spanischen Zeitung meldete vor kurzem aus London, daß die Sorge der englischen Behörden und die Not der Volksmassen angesichts der Versorgungsfrage größer sei, als zur Zeit der härtesten deutschen Luftangriffe.

Was für Schaden und Zerstörungen der Bombenhagel deutscher Flugzeugwellen in den Lagershäusern und Verladeanlagen anrichtet ist bekannt. Die heutige Lage hält man in London für schlimmer. Wir wissen aber, daß sie noch viel schlechter werden wird. Auch einsichtige Engländer haben erkannt, daß die ständigen Mißerfolge Großbritanniens auf allen Kriegsschauplätzen u. besonders der furchtbare Rückschlag an der Afrika-Front und die Verluste im Pazifik und Asien die wirtschaftliche Lage der Insel weiter erschweren.

Dabei fallen nicht nur die wertvollen Schiffe für die Versorgung aus, sondern auch hunderte von Schiffen, die nach Angabe des britischen Landwirtschaftsministers im Vorjahr noch Lebensmittel führten, und die jetzt Munition und Kriegsmaterial durch 8 Meere schaffen müssen, um die Soldaten des Empire an allen Fronten zu versorgen.

Die Hoffnung aller britischen Politiker auf die Hilfe Amerikas hat sich auch als vergeblich erwiesen. Die Vereinigten Staaten müssen plötzlich ihren Schiffsraum einsparen, um mit genauer Not ihre Transportfragen irgendwie zu lösen. Und da ihnen auch hierbei die Gestrecktrasse der Dreierpatente kräftig zugunstenunten, bleibt für den britischen Bundesgenossen erst recht nichts übrig.

Selbst wenn Schiffe da wären, um die dringendsten Bedürfnisse zu befriedigen, so haben die bösen Feinde die Zufuhrwege sehr gründlich gesperret. Wenn England u. B. nach Ausfall Dänemarks und Schwedens als Lieferanten für Butter und Käse diese Artikel bisher aus Neuseeland und Australien einführt, so ist das jetzt völlig damit und die britischen Lords müssen ihre Brötchen ohne Butter essen. Außerdem hat man ihnen die Lebensmittelrationen erneut stark herabgesetzt.

Worauf können die Engländer unter diesen Umständen noch hoffen? Die deutschen U-Boote werden nicht weniger, sondern sie vermehren sich in für England erschreckendem Maße. Die deutschen Kampf- und Bombenflugzeuge, die Kriegsschiffe und Hilfskreuzer sind aktiver denn je, und täglich werden britische Handelschiffe auf den Meeresgrund geschickt. Das durch Neubauten und Reparaturen nicht einmal annähernd so viel Schiffsraum hergestellt werden kann, als verloren geht, wissen auch die Engländer sehr gut.

So ist das Ende klar vor uns zu sehen. Wenn sich auch der britische Soldat bis zum Feindertor verteidigen sollte, so ist die Ernährung des Mutterlandes, dieser unfruchtbaren Insel, so bedroht, daß England über kurz oder lang vor dem bitteren Ende stehen wird.

## Erfrorener Fuchs

Am Hausboden in Gänstirchen wurde dieser Tage ein erfrorener Fuchs aufgefunden. Man vermutet, daß der Fuchs vor der großen Kälte in der vergangenen Woche am Bodenbühl gesucht hatte.

# Rundgebung der Deutschen Volksgruppe in Rumänien Gebietsleiter Pg. Hans Jung spricht

Sonntag, den 22. Feber um 8 Uhr abends in Arad, Gambrius-Saal

Jeder Deutsche unserer Stadt muß pünktlich dort sein!

## Errichtung der Dienststelle für das deutsche Schulwesen im Unterrichtsministerium

Die Dienststelle der Volksgruppenführung teilt mit:

Im Sinne des Dekretgesetzes für den Aufbau des deutschen Schulwesens in Rumänien, das die Deutsche Volksgruppe in Rumänien zur Trägerin eines eigenen, vom Schulamt der Volksgruppe geleiteten und dem staatlichen gleichgestellten Schulwesens bestimmt, wurde auch im Unterrichtsministerium eine besondere Stelle für die Behandlung aller Fragen des deutschen Schulwesens geschaffen.

Am 18. Februar 1942 wurde der auf Vorschlag der Volksgruppenführung ernannte Leiter dieser Dienststelle, Pg. Gottlieb Eder in Anwesenheit des Leiters des Schulamts der Deutschen Volksgruppe in Rumänien, Pg. Kaspar Hügel und des Hauptabteilungsleiters in der Verbindungsstelle der Deutschen Volksgruppe in Rumänien, Pg. Dr. Walter Ohmann durch Generaldirektor Galliani dem Unterrichtsminister vorgestellt. Unterrichtsminister Prof. Ioan Petrescu unterstrich bei dieser Gelegenheit die Notwendigkeit, daß sich der Geist der deutsch-rumänischen Freundschaft und Zusammenarbeit von den höchsten Stellen bis hinunter zu allen Dienststellen durchsetzen müsse.

Anschließend wurde Subdirektor Eder durch den Generalsekretär im Unterrichtsministerium Prof. Napoleon Crengu in sein Amt eingeführt.

Damit ist ein entscheidender Schritt zur praktischen Verwirklichung der Bestimmungen des Dekretgesetzes für den Aufbau des deutschen Schulwesens in Rumänien getan, da die Tätigkeit der neuen Dienststelle Voraussetzung ist für die rasche und planmäßige Schaffung des einheitlichen und eigenständigen Schulwesens der Deutschen Volksgruppe in Rumänien.

Unterstützung durch den Generalsekretär im Unterrichtsministerium Prof. Napoleon Crengu in sein Amt eingeführt.

Damit ist ein entscheidender Schritt zur praktischen Verwirklichung der Bestimmungen des Dekretgesetzes für den Aufbau des deutschen Schulwesens in Rumänien getan, da die Tätigkeit der neuen Dienststelle Voraussetzung ist für die rasche und planmäßige Schaffung des einheitlichen und eigenständigen Schulwesens der Deutschen Volksgruppe in Rumänien.

## Gewerbetreibende Preislisten vidieren lassen

Arad. Die hiesige Arbeitskammer macht die Gewerbetreibenden erneut aufmerksam, daß ihrerseits die Preislisten über Waren, beziehungsweise geleistete Arbeiten, dem hiesigen Bürgermeisterei zur Vidierung vorzulegen und in den Geschäften u. Werkstätten aufzulegen sind.

Diese Verzeichnisse sind umgehend anzufertigen und vorzulegen. Da-

widerhandelnde werden im Sinne des Gesetzes streng bestraft.

Außerdem sind die Handwerker verpflichtet ein Kontroll-Registrierbuch mit dem Visum des Bürgermeisterei zu führen.

Weiter müssen sie im Besitze eines Steuerzertifikates sein und schließlich über ein Sanitäts-Registrierbuch verfügen.

## Denkt an unsere Soldaten

# Zeichnet Aufbau-Unleihe!

Das rumänische Volk hat die Stimme der Not erkannt und den Kampf zum Schutze und Rettung der Zivilisation, des Glaubens und des Vaterlandes mit den ungläubigen, gestörenden Horden Asiens an der Ostgrenze des Landes aufgenommen.

Dem Ruf E. M. des Königs und des Staatsführers ist die gesamte Elite der rumänischen Jugend des Landes gefolgt, um den Feind niederzurufen.

Durch ihren starken Glauben, ihre Vaterlandsliebe, Opfer an Blut und Leben haben sie die Geschichte des rumänischen Volkes neu geschrieben.

Im Laufe der jahrhundertelangen Kämpfe sind viele unserer Tapferen gefallen, doch andere traten an ihre Stelle, die die Toten ersehen und den Feind mit ihren siegreichen Waffen in die unendliche Steppe zurücktrieben.

## Rumänen!

Der rumänische Soldat ist der Range der an Zahl weit überlegenen bolschewistischen Horden entgegen. Aber der Kampf ist noch nicht zu Ende. Aus der weiten Steppe sucht der Feind erneut über unser Land in das Herz Europas vorzudringen. Wir fürchten ihn nicht, so wie wir ihn bisher bezwungen haben, werden wir auch diesmal seine Absicht zu nichts machen.

Der Sieg wird unser sein, das fühlen und wissen wir alle.

Aber der Sieg kann nicht ohne Opfer erreicht werden. Opfer an Blut und Leben bringen unsere Soldaten an der Front. Als Entgelt verlangen sie von den Dabeingebliebenen Ver-

ständnis von jenen, die in ihrem warmen Heim sind, während sie im kalten Unterland, als Soldaten an der Front ihr Blut und Leben opfern.

Es muß einmal von allen verstanden und begriffen werden, daß es eine Infamie ist, aus diesen Opfern unserer teuren Soldaten nur eigene Vorteile zu ziehen. Sie müssen es wissen, daß der Körper der wachstehenden Soldaten ernährt werden muß.

Wir alle, vom Reichsten bis zum Ärmsten müssen es wissen, daß die Zeit gekommen ist, in der jeder-mann sein Opfer bringen muß.

Wachtung jenem gegenüber, der seinen Pflichten bisher, dem Ruf der Zeit folgend, nachgekommen ist. Anerkennung jenen, die ihren Beitrag nicht nur aus dem täglichen Gewinn, sondern auch aus ihrem sonstigen Besitz dem Staate gegenüber geleistet haben.

Schande und Verachtung über jene, die auch in der Zukunft ihr Herz verschließen und sich dem Opfer entziehen und Sklaven des Goldes bleiben.

Wird es auch unter uns solche geben? Wir glauben es nicht, daß dies in einem Volk, daß bisher jedesmal sein Opfer zum Wohle des Vaterlandes darbrachte, der Fall sein wird.

Deshalb an die Pflicht: Zeichnet Aufbauanleihe! Schriftstellers und Bauern, Industrielle, Kaufleute und Arbeiter, die Ihr Euch im warmen Heim auf rumänischem Boden befindet, denn sie ist zu Querm und Quers Kinder Augen.

Oberst Basile Mihalescu, Präsekt des Arader Komitates, Dr. Cornel Radu, Bürgermeister der Stadt Arad.

Bruderschaft



MIT MOTT WEIN SEKT

## Steinamanger 1900 Jahre alt

(DNB) Im Sommer dieses Jahres begeht die Stadt Steinamanger unter großen Feierlichkeiten ihr ein-tausendneunhundertjähriges Bestandsjubiläum.

An der Stelle, wo sich heute Steinamanger, die Hauptstadt des Komitates Eisenburg, an der Güns, befindet, stand in früheren Zeiten die römische Siedlung Sabaria, deren Ruinen freigelegt wurden.

## Anlauf von Holz für Säbholzer

Die Gesellschaft „Chibriturile“ Bukarest, kauft größere Mengen frischgeschlagener ungerindeter Stämme (Pappel, Linde, Weide, Birke), die sich zur Säbholzfabrikation eignen. Die Stämme müssen 25-55 Zentimeter im Durchmesser und eine Länge von 2-3 Meter haben.

## Ungarische Reichsverweser-Stellvertreterwahl am Donnerstag

Berlin. (DNB) Wie aus der ungarischen Hauptstadt gemeldet wird, verzögerte Reichsverweser Horthy auf sein Recht, 3 Stellvertreter zur Wahl vorzuschlagen. Die Wahl wird Donnerstag, am 19. Feber vor sich gehen.

## Das Essener Streichquartett in Arad

Arad. Groß ist das Interesse schon jetzt für das Peterquartett, das am 24. Feber auch in Arad ein Konzert geben wird. Bis dahin spielt es am 20. Feber in Suosch; am 21. in Temeschburg; am 22. in Reich; am 23. in Datta und am 24. Feber in Arad im Gewerbehalm. Es intelt Arth Meter: Klavir, Robert Haas: Klavir, Gustav Peter: Viola, Karl Drebert: Cello.

## Eine Schachtel Säbholzer 4 Set

Arad. Die Monopoldirektion erteilt die ministerielle Bewilligung zur Erhöhung der Säbholzpreise und seit gestern kostet eine Schachtel Säbholzer in den Preisen 4.- Set. Dadurch werden hoffentlich auch die versteckten Säbholzer wieder zum Vorschein kommen und der „Mangel“ wird ein Ende haben.

## Fluchtversuch diebischer Zigeuner nach Ungarn

Arad. Die Gendarmerte von Klein-Bereg erteilte eine Zigeunerkarawane mit dem Ziel Ungarn, die verschiedenes Diebsgut mit sich führte. Da die Zigeuner auf die Mahnrufe nicht stehen blieben, wurde auf sie geschossen und einer am Fuß verletzt. Darauf ergaben sie sich und wurden zur hiesigen Staatsanwaltschaft gebracht.

## Erleichterung der Pensionbehebung durch Krankentasse-Pensionisten

Arad. Die hiesige Krankentasse entbehrt für künftighin seine Pensionisten bei den zuständigen Gemeindebehörden einen Nachweis darüber zu erbringen, daß sie am Leben sind. Demgegenüber erhalten sie einen Nachweis mit Lichtbild, auf Grund dessen die Pensionen ohne weitere Formalitäten ausbezahlt werden. Zur Erlangung dieses Nachweises mögen die Pensionisten ein leserlich unterschriebenes Lichtbild von 4x4 bei der Pensionkassa einreichen.



Ein verwundeter künftiger Soldat erhält die erste Hilfe in einem Truppenverbandplatz hinter der Front.

### Ortshofberaterschulung in Arad

Seitens der Kreisbauernschaft erhalten wir folgenden Bericht:

An der Ortshofberaterschulung der deutschen Bauernschaft des Kreises Müller-Guttenbrunn, haben sich 33 D. S. B. beteiligt.

Die Schulung wurde durch den Schulungsleiter Pg. Lorenz Leichter eröffnet, in der Pg. Hans Theiß im Laufe des Vormittags allgemeine Richtlinien über die Rinderzucht gab. (Auswahl der Zuchttiere, Zuchttrieb, Aufzucht des Kalbes, Ernährung des Kindes, Zusammensetzung der Futtermittel) usw. In einer gegenseitigen Aussprache wurden die Themen: Winter- und Sommerfütterung der Milchkuhe, Futtervorschlag und Pflege der Tiere behandelt. Um 18 Uhr besuchte der Kreisbauernführer die Schulungsmannschaft und entwarf in einer Rede die Aufgabe des Bauern als Träger der Heimatfront.

Der zweite Tag wurde programmgemäß begonnen: es sprach Pg. H. Theiß über die Steigerung der Erträge im Feldfutterbau, Einführung des Zwißweizensbaues, bessere Futtermittelgewinnung usw. Am Nachmittag um 18 Uhr Concert in kurzen und klaren Ausführungen die Aufgaben der Hauptabteilung II. Er sagte unter anderem: „In diesem Kampf, wo das ganze deutsche Volk in die letzte Phase der taufendjährigen Entscheidung angetreten ist, muß die Heimatfront und in erster Linie der Bauer ebenso unerschütterlich dastehen, wie der Frontsoldat. Jeder Bauer, der heute nicht seine Pflicht erfüllt, vergeht sich an der Zukunft unseres Volkes“. Die überaus klar und überzeugenden Ausführungen des Pg. Connert haben allgemeinen Beifall der etwa 700 zählenden Teilnehmer gefunden. Es folgte nun die Besichtigung der durch die Gartenbau-Gesellschaft konservierten Gemüsegärten.

Am dritten Tag behandelte Pg. Schmidt die Aufzucht und Fütterung des Schweines. Als das vorgesehene Programm erschöpft war, ergriff der Gebietsbauernführer Pg. Christoph Sunitar das Wort und richtete einen eindringlichen Appell an die angetretenen Bauernführer und forderte sie zu beispielhafter Pflichterfüllung, eben in der jetzigen Zeit, auf.

Die für die drei Tage zusammengeführten Kameraden marschieren geeint und geabelt als Pioniere der deutschen Bauernschaft auf ihren Arbeitsplatz in dem heiligen Bewußtsein, daß der Sieg der Frontsoldaten nicht vollständig und von Dauer wäre, wenn ihm nicht der deutsche Bauer mit dem Pflug folgen würde.

## Ankunft des GG-Röntgensturmbannes in Hermannstadt

Beginn der gesundheitlichen Bestandaufnahme der Volksguppe

Hermannstadt. Nachdem vom Amt für Gesundheitswesen alle Vorarbeiten zu der vom Volksgruppenführer angeordneten gesundheitlichen Bestandaufnahme der gesamten Volksguppe fertiggestellt wurden, traf Sonntag, den 15. Februar das Vorkommando des 4-Röntgensturmbannes in Hermannstadt ein, der unter Leitung des bekannten Röntgenologen 4-Standartenführer Prof. Dr.

Hohlfelder steht. Infolge der schlechten Wegeverhältnisse kam das Kommando selbst erst Montag früh mit einer Verspätung von 26 Stunden hier an. Im Laufe des gestrigen Tages wurden die letzten Vorbereitungen getroffen, so daß die Röntgenzüge bereits heute in den deutschen Gemeinden des Altlandes und des Burzenlandes mit der gesundheitlichen Bestandaufnahme beginnen können.

## Blutige Verluste der Sowjets an der Ostfront

Berlin. (DNB) Ueber die letzten Kämpfe an der Ostfront gibt das DNB nachstehende Einzelberichte bekannt:

Im Südbereich der Front wurden im Bereich eines einzigen Korps am 13. und 14. Februar 4250 tote

Volkswachen, in einem Nachbarabschnitt 375 Gefallene gezählt.

Im Mittelabschnitt der Front verloren die Sowjets am gestrigen Tage 23 Flugzeuge, im Nordabschnitt wurde durch einen Gegenangriff ein Ort eingenommen und 20 Geschütze erbeutet.

## Der Hahn wollte lieber zu Hause bleiben

Buenos Aires. Ein Geschäftsreisender in Argentinien sah vom Kraftwagen aus irgendwo auf dem Lande einen besonders großen und schönen Hahn, kaufte ihn und legte das Tier mit zusammengebundenen Beinen auf den rückwärtigen Sitz des Wagens.

Der Hahn schien aber nicht einverstanden, er hatte sich zu Hause bedeutend wohler gefühlt, als in diesem Gefährt und er arbeitete still, aber planmäßig an seiner Befreiung.

Der Geschäftsreisende, der von der Führung des Wagens ganz in Anspruch genommen war merkte nichts davon, bis der Hahn plötzlich auf seinem Kopf saß und sein Gesicht mit Schnabelstichen zu bearbeiten begann. Instinktiv hob der Angegriffene die Hände, um seine Augen zu

schützen. Dabei ließ er das Steuertab los und der Wagen landete im Straßengraben.

Der Wagen war kaputt, der Reisende hatte beide Beine gebrochen, nur der Hahn war unversehrt. Er benutzte das zerbrochene Fenster, um sich zu entfernen, und Leute, die dem Unglücklichen zu Hilfe eilten, sahen nur noch, wie sich das Tier halb laufend halb fliegend in Richtung seiner Heimat davonmachte.

### Vertellung von Hanfsamen

(DNB) Zur Förderung der Hanfkultur hat das Landwirtschaftsministerium noch 920.000 kg Hanfsamen angekauft und von dieser Menge 750.000 kg an die Landwirtschaftskammern und 30.000 kg an die autonome Monopollasse verteilt.

### Unsere Anekdote

## Ein Trinkspruch Blücher's

Im Sommer 1818 gab Blücher in Karlsbad ein Festessen, zu dem er zahlreiche erlauchte Gäste eingeladen hatte; veranlaßt aber war das Essen zu Ehren des Fürsten von Schwarzenberg, der bekanntlich in der Schlacht bei Leipzig Oberkommandierender gewesen war.

Die illustren Herrschaften saßen in großer Spannung um die Tafel herum, denn es war bekannt geworden, daß Blücher mit einer bei ihm ganz außergewöhnlichen

Absicht umging; er wollte eine Rede halten. Eine Rede auf Schwarzenberg.

Als Blücher sich nach dem Braten erhob, schlang und straff, und zum Glase griff, fuhr der blanke Blick seiner blauen Augen mit hellem und kühnem Spott über die erwartungsvollen Gesichter. „Ich trinke“, sagte Blücher, „auf das Wohl eines Feldherrn, der drei Monarchen in seinem Hauptquartier hatte und — trotzdem die Schlacht gewann.“

## DAS BESTE GESCHENK!

Haben Sie schon untenstehende Bücher gelesen? Wenn nicht, bestellen Sie sich diese beim Volksblattverkäufer oder gegen Voreinsendung des Betrages in Briefmarken (zugänglich 10 Lei für Porto) vom

### „Phönix“/Buchverlag, Arad, Pleuel-Platz Nr. 2.

- „Hilbs Kochbuch“, mit 551 der besten Koch- u. Backrezepten Lei 50
- „Elis Bäckereien“ mit 540 Mehlspeiserezepten und Rezepte für Zudertrank Lei 30
- „Das große Traumbuch“, 127 Seiten Lei 25
- „Der Rebschnitt“ und seine Bedeutung für die Sicherung der Rentabilität des Weinbaues, mit vielen Abb. Lei 15
- „Deutsches Volksliedebuch“, mit 160 der schönsten alten und neuesten Liedern Lei 20
- „Kampf- und Frontliedebuch“ Lei 25
- „Der Hahn von Wilsch“, spanischer Liebesroman mit 2-farbigem Umschlag, 192 S. Lei 20
- „Der Goldmensch“, Roman in 2 Bänden, a 20 Lei, 420 S. Lei 40
- „Schwester Maria“, Lebensgeschichte einer Krankenschwester 192 Seiten Lei 20
- „Teufels Werkstatt“, (Roman mit 112 Seiten). Lei 15
- „Die kleine Heilige“, Roman im Umfange von 198 Seiten Lei 20
- „Das tragische Ereignis, durch das der Weltkrieg entbrannte“. (Wie der Krieg in Sarajewo geschah.) Lei 10
- „Der Mann in Weiß“, (Roman) Lei 25
- „Die Geschichte der russischen Revolution“ Lei 8
- „Draga Maschins Weg zum serbischen Thron“ Lei 10
- „Die Frau in Rot“ (Das Geheimnis um den Massenmörder John Dillinger.) Lei 10

### Gruppenreise zur Reichsmesse unterbleibt

Da die Reichsmesse Leipzig, wie übrigens alle anderen deutschen Messen, in diesem Frühjahr unterbleibt, fällt selbstverständlich auch die geplante Gruppenreise aus dem Banat zur Reichsmesse weg.

### Tod unter dem Heuschuber

In Berjamosch (Banat) wollte die 60-jährige Frau Margareta Nieß Heu von einem Heuschuber nehmen. Beim Ruppen des Heus, fiel der Schuber plötzlich um und begrub die Frau unter sich, so daß sie ersticken und nur mehr als Leiche gefunden wurde.

### Dreijähriges Kind verbrannt

Der 3-jährige Johann Farca aus Großsankt-Nikolaus spielte in Abwesenheit seiner Eltern mit Feuer. Die Kleider des Kindes zündeten plötzlich Feuer und bevor Hilfe herbeieilen konnte, brannte das Kind lichterloh. Der kleine Knabe erlitt derart schwere Brandwunden, die seinen baldigen Tod herbeiführten.

### Rutscher und Pferde erfroren

(DNB) Auf dem Gute des Grafen Karolhi in Ungarn wurde ein Rutscher, der mit dem Abtransport von Holz beschäftigt war, samt den Pferden vom umgekippten Schlitten begraben und er sowie die Pferde am nächsten Tage erfroren aufgefunden.

### Mehrheit der britischen Abgeordneten fordern neue Regierung

Stockholm. (DNB) In London steht man der Unterhaus-Debatte über den Fall von Singapur mit steigender Spannung entgegen. 80 Prozent der Abgeordneten sind für eine neue Regierung. „Daily Mail“ erblickt die Lage nur dadurch rettbar, wenn Churchill mehrere Ministerien aus der Hand gibt.

### London stehe auf wieder mit einer zweiten Front in Europa

Amsterdam. (DNB) In britischen Regierungskreisen tauchte wieder der Gedanke einer zweiten europäischen Front auf. Außerdem wird betont, daß Sowjetrußland jetzt mehr denn je unterstützt werden müsse, da mit der Verstärkung des deutschen Drucks im Frühjahr gerechnet wird.

### Leichtbenzin für Traktoren

(DNB) Da viele landwirtschaftliche Betriebe bei ihren Traktoren für den Antrieb Leichtbenzin verwenden, hat das Landwirtschaftsministerium erwirkt, daß die Kreispräsidenten den Landwirten Bezugscheine für monatlich 25 Liter Leichtbenzin je Traktor in der Zeit vom 1. März — 1. Dezember 1942 ausfolgen können.

## Allerlei von zwei bis drei

Der Reichskommissar für Norwegen, Terboven, ist aus Berlin kommend, gestern in Oslo eingetroffen.

In Straßburg wurden die ersten 400 Gfässer in die NSDAP aufgenommen. (DNB)

Spanien kaufte in Argentinien mit einem Termin von 4 Wochen um 15 Millionen Pesetas 1 Million 600.000 Zentner Weizen an. (DNB)

Die Lemeschurger Stadtkommune hat beschlossen, die Vertellung des Brotmehls an die Bäcker selbst zu besorgen.

Wegen Mangel an Rohstoffen legt Englands größte Papierfabrik, die wöchentlich 2000 Tonnen Papier erzeugt hat, still.

# Der Weg aus den Wäldern

Von Otto Usser

Seit der Maß Fürbacher, der Siedler hoch oben in den Banater Bergen, den groben Keiler geschossen, der ihm nachts in das Maifeld eingebrochen, gab er sich so stolz, weil er es verstanden hatte sein junges Eigentum, schon beim ersten Versuch es zu schmälern, zu verteidigen.

Das ganze Vorjahr hatten er und sein Weib, die Aloisia, die riesigen Urwaldbuchsen gefällt, zu Kastenholz gefügt, die Reste an den Feldbrand geschafft, hatten zwischen den Stuben den Boden mit Haue und Pflug urbar gemacht, im Winter noch das kleine Blockhaus gebaut, in das sie dann im Frühjahr mit den zwei, ein und dreijährigen Buben eingezogen waren. Der Mais, der Weizen, die Kartoffel und die Bohnen gediehen in dem fetten Waldboden prächtig, bis dann in einer Septembarnacht Wildschweine eingebrochen waren und eine ganze Gede Mais vernichtet hatten. An einem einzelnen stehenden Baum zimmerte er sich einen Hochsitz, drei Nächte hindurch harnte er vergeblich, erst in der vierten Nacht, als der Mond schon untergegangen war, kamen die Säuen wieder, er ahnte ihre Schatten mehr, als er sie sah, dennoch sah die schwere Hundkugel aus der einläufigen Jagdflinte so gut, daß der Keiler nicht einmal mehr den Wald erreicht hatte.

Der Oktober und der November ließen ihm Zeit das Blockhaus mit einem Anbau zu versehen und einen Kuhstall fertig zu machen. Als das geschehen fühlte er sich beruhigt, denn wie die Wildschweine, werden ihm auch die Wölfe im Winter nichts mehr anhaben können. Im Dorf hatten sie ihm zwar abgeraten, sich so weit in den Bergen anzusiedeln, aber als Kleinhausler ohne Feld im Dorf sich weiterplagen wollte er nicht, hier aber war das Waldband billig, dabei konnte er Vieh halten soviel er anschaffen konnte, die Genossenschaft nahm ihm Butter und Käse und bis die Kinder zur Schule mußten, war sie so weit, daß sie über Winter ins Dorf ziehen konnten.

Anfang Dezember kam schon Schnee und Kälte und auch damit die Wölfe. Unnachlässig umschlichen sie das Haus, es kam zu wilden Kämpfen, man den zwei Hundten, bis durch einen Schuß in die Nacht die Wölfe nicht mehr wagten so nahe an das Haus heranzukommen. Dafür mußte er jede Nacht aus dem Bett um die Hunde zurückzurufen, damit sie nicht zu weit den Wölfen kläffend folgten und in Gefahr kamen von ihnen zerrissen zu werden.

Eines Morgens aber fehlte doch der Jüngere der Hunde und er brauchte nicht weit zu gehen, da fand er schon die Stelle wo die Wölfe den Unvorsichtigen getötet und fortgeschleppt hatten.

Zornig trat der Mann wieder in die Küche, wo sein Weib das Frühstück bereitete. Sie mußte gleich, was geschehen war und meinte begütigend: „Laß gut sein, dem Hund ist Recht geschahn! Was heßt er immer noch den Wölfen nach, wo sie ihn doch einmal schon beinah mitgenommen hätten. Der Hund war doch nicht geschert worden.“

„Glaubst, daß es bei dem einen Hund bleibt?“ fuhr der Mann auf. „Den andern holens auch noch und die Buben dürfen wir nicht mehr vor die Tür lassn. Aber mit den Wölfen wer ich auch noch fertig werd. Wenn wir erst wieder Mond habn, sezt ich mich draußn an.“

„Wirst doch nit in der Nacht gegen die Wölfe gehn wolln!“ sagte die Witte erschrocken.

Mit dem jungen Mond kam auch neuer Schnee. Der war pulverig und deckte mehr als kniehoch Hülsche und Wege ein, so daß die Wölfe zwei Nächte ausblieben, um das Sehen des Schnees abzuwarten. Dann aber regelmäßig eine Stunde nach Ein-

bruch der Nacht, zeigte der Hund an, daß sie vorbeizogen.

Die erste Nacht wartete er vergeblich. Er hatte sich gleich beim Haus am Rande der Kloben hinter dem Zaun angelegt, die Wölfe kamen wohl, umkreisten aber erst in weitem Bogen das Feld, bekamen den Wind von ihm und verschwanden gleich wieder. Er mußte seinen Anstz weiter bergwärts verlegen, wo sie noch nicht so argwöhnisch waren.

Raum, daß das Tageslicht dem Mondlicht Platz gemacht hatte, sah er wieder im Schnee, dreihundert Schritte weiter im Walde oben, im Nistgewirr einer gestürzten Buche. Breit und ganz gerade anstehend lag der Karrenweg vor ihm, der Wald war hier leicht und frei von Unterholz, die Schatten der Stämme ruhten mit hell überschimmerten fahlen Grau auf dem Schnee u. gaben der Nacht etwas seltsam Bewegtes. Die Luft war reglos und eifig, kein Laut war zu vernehmen, nur manchmal das Knistern niederstehender Reifkränze, die im immer höher steigendem Mond glitzerten.

Der Mann stöhnte stark die Verlassenheit, die eifige Erstorbenheit der Winternacht um sich aufzuwaschen und wie ein Ball gegen ihn anzurollen. Wenn doch der Hund bellen würde um ihn aufzumuntern. Dabei drang ihm die Kälte trotz Stiefel und Pelz allmählig an die Glieder.

Da war es ihm, als wenn die Erstarrung der Winternacht plötzlich im Bankten wäre. Er hatte doch nichts gehört? Der Wald war noch immer reglos, als sei auch die Luft eingefroren, doch — ist das dort rechts vorne neben dem Weg nicht ein neu-

er Schatten? Und jetzt bewegt er sich mit leichtem, weitem Sprung überfällt ein Reh den Weg, so hell umfließt das Mondlicht das Tier. Daß es ihm ganz nahe erscheint. Schon ist es zwischen den Stämmen links verschwunden.

Es ist ihm wieder warm geworden. Wie eine freudige Erregung durchflutet es ihn, die Winternacht ist nicht mehr so fremd und eifig ablehnend.

Wie gut wird es sein, wieder in der Stube beim Feuer zu sitzen. Jetzt erst fällt ihm auf, wie schön die Winternacht ist, das Funkeln des Schnees und der helle ferne Mond am Himmel.

Eine Stunde noch muß er aushalten müssen — das Krümmen der Beine in den Stiefeln, das Ballen der Füße und Anziehen der Arme nützt zwar etwas, bringt aber das Blut doch nicht genug in Bewegung.

Plötzlich ist alles Kältegefühl verschwunden. Ein leises Knirschen ist hörbar geworden. Es naht rasch den Berg herab, der Atem steht ihm aus, als der Wolf im Wege sichtbar wird. So schnell kommt er auf ihn zu, daß er gar nicht das Gewehr fertig machen kann, erst als der Wolf jäh ver-

hofft, sich quer stellt, um die frische Rehfähre zu prüfen, hat er Arme und Gewehr hochgerissen. Und schon dröhnt der Schuß.

Im ersten Augenblick sieht er nichts, die Augen sind ihm geblendet vom Feuerstrahl. Die Pulbertwolke zieht einen Schleier vor, doch da er sich erhebt und über sie hinwegschaut, sieht er den Wolf breit im Weg liegen.

Er hat eine neue Patrone in den Lauf geschoben und geht nun auf den

## Das Konzert der Arader Bannspielschar

Arad. Am Sonntag fand vor vollem Hause die erste Aufführung unserer Deutschen Jugend im hiesigen Stadttheater mit außerordentlichem Erfolg statt.

Alles Gebotene, die Feierstunde, das Konzert der Bannspielschar zeigte von viel Verständnis, von noch mehr Freude und Begeisterung unserer Jugend an Spiel und Gesang. Das Gekleistete übertraf alle gehegten Erwartungen und war ein verbitterter Lohn für die Bemühungen, die sich die Leitung der Bannscharen in der Ausbildung der Arader Deutschen Jugend gegeben.

Auch das volle Haus war begeistert von dem Gebotenen und bezeugte seine Freude

und Anerkennung in dem gewiß nicht leeren Beifall Alles in Allem: „Es klappt wie am Schnürchen“ und damit sprechen auch wir der Zeitung der Arader Bannscharen für ihre außerordentliche Leistungen auch auf diesem Wege den Dank der Arader Deutschen aus.

Wir hoffen, daß es in kürzester Zeit dieser Leistung möglich sein wird, eine zweite Aufführung des am Sonntag Gebotenen zu veranstalten, um einem vielerorts gebegten Wunsch entgegenzukommen und auch jenen Volksgenossen, die der gestrigen Aufführung nicht beiwohnen konnten, Gelegenheit zu geben, sich an den Darbietungen unserer Jüngsten zu erfreuen.

## Die neuen Preise für Sprengstoff

Mit Beginn vom 12. Februar 1942 gelten laut Amtsblatt vom 13. Februar 1942 folgende Preise für Explosivstoffe, die bei der Jagd und in Bergwerkbetrieben verwendet werden:

Dynamit I. 385 Lei, II. 385 Lei, III. 300 Lei, Dacit I. 305 Lei; Ultra-

lit A. 260 Lei; Bergwerkspulver 180

Lei; Feines Jagdpulver in Schachteln zu 200 gr 335 Lei; in Schachteln zu 1 kg 300 Lei; extrafines Jagdpulver in Schachteln zu 200 gr 370 Lei; in Schachteln je 1 kg 335 Lei; Zündschnur 75 Lei der Knäuel, wasserfeste Zündschnur 89 Lei der Knäuel.

## Aufnahme von Unternehmungen in den Mobilisierungsplan für Handel

Arad. Laut Aufschrift der hiesigen Handels- und Gewerbetammer werden laut Entscheid des Großen Generalkonferenzen der Unternehmungen in den Mobilisierungsplan für Handel aufgenommen:

1. Unternehmungen, die als Lieferanten von Material für Industrien die für die Ausrüstung der Armee arbeiten, fungieren.
2. Holznieberlagen mit mindestens 200 Waggons Holz jährlich.
3. Unternehmungen, die Handel mit kontrollierten Artikeln (Zucker, Öl, Fleisch etc.) betreiben und mindestens 3000 Konsumenten zählen.

4. Unternehmungen, die wenigstens 100 Angestellte haben.

5. Romantisierte Handelsunternehmungen, die besondere Vorteile genießen.

6. Versicherungsgesellschaften, die jährliche Prämien in der Höhe von mindestens 50.000.000 einlassen.

Die Altersgrenze für das Personal der obigen Unternehmungen und Versicherungsgesellschaften wird dem der Zivilbehörden gleichgestellt.

Unternehmungen, die obigen Bedingungen entsprechen, haben ihre diesbezüglichen Gesuche bis spätestens 19. Februar bei der Handels- und Gewerbetammer einzureichen.

**Machen Sie diesen Versuch nicht!**

In das eine Glas eine Aspirin-Tablette, in das andere eine unbekannte Tablette, welche angeblich die gleiche Wirkung haben soll. Es lohnt nicht das Geld. Aspirin ist und bleibt das altbewährte ausgezeichnete Arzneimittel, und das Bayer-Kreuz auf der Aspirin-Tablette verbürgt Ihnen Güte und Wirksamkeit.

**ASPIRIN**  
geht in jedes Haus

Erlegten zu. Wie groß das Tier ist! Ehrfürchtig bleibt er stehen.

Lebt der Wolf noch, zögernd geht er näher, nun hebt der Wolf den Kopf, zwei grün schimmernde Augen leuchten auf, schauen sie ihn an oder suchen sie hinter ihm etwas? Suchen sie den Mond, die Nacht, den Wald?

Der Wolf hat den Kopf zurückgelegt, doch seine Augen bleiben wie sie waren. Sollte der Wolf schon tot sein? Er hat ihn doch nicht sterben gesehen.

Das Warten wird ihm lang, aus den Augen sieht man nicht ob der Wolf lebt oder nicht, jedes Tier hat einen Wirt, der Wolf aber nicht.

Endlich beugt er sich nieder und faßt einen Lauf des Tieres, Schwer und schlaff ist der Leib.

Wie soll er den Erlegten heim schaffen? Im Schnee hinter sich herschleifen — nein, das ist, als wenn man ein totes Pferd aus dem Weg räumt. Er wird ihn auf die Schulter nehmen.

In der Tür des Hauses erwartet ihn die Frau. „Haft ihn doch bekommen“, sagt sie still. „Ja“ meint er. Dann scheucht er den Hund weg, der wütend den toten Wolf gausen will. „Laß ihn in Ruh, siehst nit, der t. niemand mehr etwas“, sagt er da. Eine Weile überlegt er, ob er den toten Wolf draußen an der Wand aufhängen soll, dann aber geht er doch damit in die Küche, bettet ihn auf die Erde, hängt die Flinte an die Wand und läßt sich auf der Ofenbank nieder, während sein Weib sich wieder zum Frühstück setzt.

Die Wände des Mannes hängen nachdenklich auf den langgestreckten Körper des Wolfes. „Jetzt wird er nicht mehr da vorbeikommen“, sagt er fast bedauernd.

„Ob es der ist, der den Hund zerrissen hat?“ möchte die Frau wissen.

Die Frage stört ihn. „Weiß nit!“ meint er unwirsch. „Warum stellst er sich auch den Wölfen in den Weg?“ ereifert er sich dann. „Soll sie doch vorbei lassen, wegen uns, weil wir das Haus da haben, werden die Wölfe nit im Winter im Wald bleiben und hungern.“

Danach weicht die Kälte aus seinen Gliedern. Er spürt wieder die Hitze des Feuers auf seinem Rücken. Darum will er aufgeräumter, auf den Wolf hinweisend sagt er wie zur Entschuldigung: „Wenn ich denn nit geschossen hät, häts auch nit viel ausgemacht.“

Schaden haben wir ja doch nicht davon, wenn in der Nacht die Wölfe draußen auf dem Weg vorbeikommen. Dazu ist ja der Weg da, in dem hohen Schnee kommt ja nit einmal ein Mensch hervor.“

# Vorläufer der Gulaschfanone

Von F. Heintz

Friedrich des Großen Sorge war immer, daß seine Heere stets genügend Brot hatten. Seine Ansichten lassen sich nach Tempelhoff's „Geschichte des Siebenjährigen Krieges“ dahin zusammenfassen: „Um eine Armee in einem guten Zustande zu erhalten, muß man mit dem Rauch anfangen, das ist die Grundlage aller Operationen.“

Napoleon sah das gleichfalls ein und es war nur zum Teil seine Schuld, daß der russische Feldzug 1812 infolge Versagens der Dientantur zu einer Katastrophe führte. In einem Befehl sagte er einmal: „Wenn nicht alle Vorsichtsmaßregeln bei den Waffen, aus denen unser Heer besteht, getroffen werden, können die Lebensmittel eines ganzen Landes nicht ausreichen. Man muß Anordnungen treffen, um alle Kültwagen mit Mehl, Brot, Reis, Gemüse, Branntwein sowie mit allen für Feldspitäler erforderlichen Gegenständen beladen zu können. Man darf auf keine Hilfsquellen des Landes rechnen und wird alles mit sich fortführen müssen.“

Der Napoleonische Train war demzufolge auch ungeheuer. Allein in Ostpreußen und Litauen wurden damals 26.579 Wagen und 79.161 Pferde requiriert. Trotzdem oder vielleicht gerade deswegen funktionierte das Dientanturwesen nicht.

Im gegenwärtigen Kriege liegen dagegen die Verhältnisse ganz anders. Durch ein wohlorganisiertes Eisenbahnnetz und einen unübersehbaren Troß von Lastkraftwagen können alle Lebensmittel und Munition bis nahe zur Front schnell herangeführt werden. Vor allem aber sind es die „Gulaschfanonen“, die Feldküchen, die für ausreichende und gute Verpflegung sorgen.

Obgleich die Feldküche erst sehr spät im deutschen Heeren eingeführt wurde, so kann sie doch bereits auf eine lange Vergangenheit zurückblicken. Bereits im Jahre 1791 findet sich die Beschreibung einer „wandelsüchtigen Küche für Armeen“ in der damaligen technischen Zeitschrift „Journal für Fabrik“. Diese Küche stand wie heute auf Rädern und konnte während des Marsches Nahrungsmittel für 1200 Mann bereiten.

In früheren Jahrhunderten findet man die Feldküche auf Lasttieren tragbar, so z. B. ums Jahr 1395 in einem in mehreren Sprachen gedruckten Werk über neue Maschinen von Faustus Verantius. Ein Maulesel trug damals ein „klosterspeisendes Trübseln“, das „in ein anderes Holzgerüst eingeschlossen“ war. In der vorderen Truhe lagen glühende Kohlen auf einem Rost.

Die erste neuere Feldküche stammte von der bayerischen Kät Anton Baumgartner im Jahre 1808 her. Er gab seiner Feldküche die Spurweite der Geschütze und machte am 12. Januar 1808 mit seiner Erfindung den Versuch, während des Fahrens Fleisch zu kochen. Dies gelang ihm auch nach dreifachdiger Fahrt. Bei der Hochzeit der bayerischen Prinzessin Augusta am 14. Januar 1808 wurde die Mannschaft des ersten Alpin-Regimentes aus der Baumgartnerschen Feldküche im Freien erstmalig gespeist. Vier Tage später probierte auch Napoleon I. von einer Suppe die Baumgartner auf der Fahrt zur Hojsagd gekocht hatte. Die Küche wurde vom König von Bayern angekauft, doch läßt sich nicht feststellen, wo sie geblieben ist.

Später — im Jahre 1869 — konstruierte Gustav Viebau in seiner Breslauer Maschinenfabrik eine „fahrbare Feldküche“ und stellte sie dem Vaterland zur Verfügung. Er baute einen vierwädrigen Wagen, in dessen Mitte sich ein Dampfessel befand und hing vor und hinter diesem in Zapfen je einen Kochessel auf, die gekippt werden konnten, der eine nach vorn und der hintere nach rückwärts. Ein Kessel bestand aus Kupfer. Er war für Fleisch bestimmt, der andere — aus verzinktem Eisenblech — für Kartoffeln oder Gemüse. Beide hatten Corrosionswände, und durch den Zwischenraum strömte unter geringem Druck der Dampf ein, der die Speisen kochte. Um die beiden Kessel lag sich eine Plattform etwa in halber Höhe der Räder. Das ganze Gestell war aus Schmiedeeisen, aber doch so leicht gebaut, daß zwei Pferde es mühelos fortbewegen konnten. Zur Dampferzeugung konnte sowohl Steinkohle als auch Holz verwendet werden.

# Zuckerverteilung an Gastwirte

Arab. Das hiesige Versorgungsamt gibt bekannt, daß die Zuckergebühr für die Monate Januar und Februar an die Gastwirte bei der Komcolind zur Verteilung gelangt. Gleichzeitig wird Zucker auch an jene Personen ausgefolgt, die nachträglich mit Lebensmittelkarten beteiligt wurden.

# Celebes, das Land uner-schöpflicher Fruchtbarkeit

Die japanische Landung, auf der zu Niederländisch-Ostindien gehörenden, beinahe 200.000 Quadratkilometer großen Insel Celebes (rund ein Drittel des alten Reichsgebietes) lenkte die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf ein Naturparadies, wie es auch der an Naturschönheit so reiche indische Archipel kaum ein zweitesmal aufzuweisen hat. Alles hat die Natur Celebes geschenkt: hohe Berge, riesige Wälder, saftiges Weideland und einen Boden, dessen Fruchtbarkeit schließlich unerschöpflich zu sein scheint. Gold, Zinn, Eisen, Schwefel, Öl und Kohlen birgt die Erde, das Klima ist fast überall gesund und auch für Europäer erträglich, und die eingeborene Bevölkerung, die recht stark von eingewanderten Chinesen durchsetzt ist, ist fröhlich, geschäftig und sehr arbeitsam.

Was den Fremden auf Celebes zunächst

gefangen nimmt, sind die riesigen Palmenwälder. Unter diesen Palmen finden sich so wichtige wie die Betelnußpalme und die Sagopalme. Die Betelnuß wird von unzähligen Millionen Indern und Malaien gekaut und ist dort eines der wichtigsten Erfrischungsmittel, die Sagopalme liefert den Sago, ein wichtiges Nahrungsmittel, das längst auch bei uns Eingang gefunden hat. Groß sind auch noch die Bestände an dem eisenharten Teakholz, ganz zu Schweigen vom Gummibaum, der ja dort vorzüglich gedeiht. In der gesamten indischen Welt wird der Kaffee aus Celebes beinahe noch höher geschätzt als der japanische, und ähnliche Geltung hat der celebesische Tabak. Auch Baumwollpflanzungen gedeihen auf Celebes ausgezeichnet. Man darf getrost behaupten, daß auf dieser gesegneten Insel alles gedeihen würde, was die Erde an nützlichen Pflanzen überhaupt kennt.

### Unsere Anekdote:

## Probe und Exempel

Ein reicher junger Mann, der des Dichters Christian Fürchtegott Gellerts Gedichte und fromme Schriften gelesen hatte, gedachte, bei dem Dichter die Probe aufs Exempel zu machen. Er erschien im Hause Gellerts und jammerte ihm eine lange Geschichte von kranken Eltern, harten Gläubigern und gestohlener Kasse vor. Gellert ging an seinen Schrank und zählte sein Geld. „Wierzehn Taler hab' ich noch“, sagte er, „und der Himmel weiß, wann ich

etwas wiederbekomme. Dennoch — hier haben Sie zehn Taler.“

„Edler Mann“ sagte der Engländer. „Behalten Sie Ihr Geld. Ich wollte nur sehen, ob Ihr Leben mit Ihren Lehren übereinstimmt.“

Gellert lächelte, legte das Geld wieder in den Schrank, holte aus, hieb dem Besucher eine denkwürdige Ohrfeige herunter und setzte ihn eigenhändig vor die Tür.

# Sonderzüge und separate Waggonen für Rekruten

Bukarest. (BZ) Das Ministerium für Landesverteidigung veröffentlicht eine längere Bekanntmachung über die Einreihung der Rekruten. Die zuständigen Behörden werden aufgefordert, Maßnahmen für die Aufnahme der Rekruten bei den Rekrutierungsämtern, ihre Weiterleitung zu den Einheiten und den Transport auf den Eisenbahnen zu treffen.

Die Genbarmterie hat die Rekruten möglichst in Gruppen bis zu den Eisenbahnstationen zu schicken — und wenn möglich — ihnen auch Transportmittel zur Verfügung zu stellen.

Die Rekruten sind über ihren Bestimmungsort und die Fahrt auf der Bahn genau zu unterrichten. Für die Rekruten sind auf den Hauptlinien Sonderzüge eingesezt, auf Nebenlinien sind eigene Wagen bereitgestellt.

die die Aufschrift „Für Rekruten“ tragen.

Die Rekrutierungsämter haben für Unterkunft und Ernährung der Rekruten sofort zu sorgen. Die Rekrutierungsämter leiten die Rekruten zu ihren Einheiten und haben alle Maßnahmen zu treffen, daß jeder seinen Platz im Zug bestift und genügend Proviant erhält. In den Hauptbahnhöfen wird ihnen eine warme Suppe gereicht.

Der Große Generalstab hat alle Maßnahmen getroffen, daß der Transport auf den Eisenbahnen reibungslos verläuft. Die Rekruten dürfen nur die ihnen zur Verfügung gestellten Wagen benutzen u. auf keinen Fall auf den Gängen anderer Klassen stehen. Ein Ordnungsdienst von Offizieren und Genbarmen wurde zur Beaufsichtigung der Transporte eingesezt.

Bereits beim nächsten Manöver wurde diese Viebausche Feldküche praktisch ausprobiert. Keine Kompanie hatte in jenem Manöver besser gegessen als die, der Viebau mit seiner Kochkutsche beigegeben war und als die Feldküchenübung zu Ende war, erhielt Viebau ein Klischee, in dem erklärt wurde, es wäre „empfehlenswert und wünschenswert, wenn die ganze preußische Armee mit dieser fahrbaren Küche versorgt würde.“ Dieses Klischee ist seinerzeit in dem Katalog der Viebauschen Maschinenfabrik mit einer Abbildung der Feldküche veröffentlicht worden und es ist nicht ausgeschlossen, daß ein Angehöriger der vielen

Nationen, die jetzt Anspruch auf die Erfindung der „Gulaschfanone“ erheben, weil sie sich im Weltkrieg 1914—18 von so großer Bedeutung erwiesen hat, seine Inspirationen aus der Viebauschen Zeichnung und Beschreibung der Feldküche schöpft.

Während des Ari ges 1870—71 geriet sie allerdings in Vergessenheit und auch später dachte in den ersten Jahren keiner daran sich mit neuem Kriegsmaterial zu befassen.

Im bauernden praktischen Gebrauch genommen wurde nur eine etwzige der Viebauschen Feldküchen und zwar von einem schlesischen Großgrundbesitzer, der sie zur Erhaltung seiner Erntearbeiter verwendete.



Ein Spätruppführer der „Blauen Division“ zwischen Gischollen eines großen Sees in der Sowjetunion.

## Warme Kleider für türkische Soldaten

Ankara. (BZ) Unter der türkischen Zivilbevölkerung wurde eine Sammlung von warmen Kleidungsstücken, vor allem von Wollschafen, für die Soldaten durchgeführt.

Bisher war lediglich in den Detachments zur Abgabe von warmen Kleidern aufgeführt worden. Jetzt wurde nach deutschem Vorbild eine Hausammlung veranstaltet, die ein schönes Ergebnis brachte.

Mit dankbarer Freude geben Betty und Karl Waldner die Geburt ihres zweiten Kindes, **Gernot Karl** bekannt. Arab, 16. Februar 1942.

Wolle der Bauernwirtschaften darf nur mit Bewilligung gekämmt werden

Das Ministerium für Nationalwirtschaft hat eine Verordnung erlassen, wonach die den bäuerlichen Wirtschaften überlassene Wolle von den Wollkammereien nur auf Grund einer besonderen Bewilligung des Ministeriums gekämmt werden darf.

### Geplante des Deutschen Landes-theaters

Das Landes-theater der Deutschen Volksgruppe in Rumänien spielt derzeit in folgenden Gemeinden:

- Am 20. und 21. Feber in Großsankt-Nikolaus.
  - Am 22. und 23. Feber in Marienfeld.
  - Am 24. Feber in Triebswetter.
  - Am 25. in Perjamosch.
  - Am 26. und 27. Feber in Marjash.
- Ausgeführt werden das Schauspiel „Glück und Glas“ von Heinz Stegumweit und das Lustspiel „Hochzeit ohne Mann“ von Leo Benz.

### Seidenraupen-Eier ein Gramm 20 Lei

Bukarest. (BZ) Die Landesstation für Seidenraupenzucht Bancaja-Bukarest teilt mit, daß der Preis für Seidenraupeneier je gr 20 Lei beträgt. Die Steuer von 4% wird vom Käufer gezahlt. Da der Versand durch die Post Schwierigkeiten bereitet, empfiehlt es sich, um Verpflichtungen zu vermeiden, Anmeldungen für Seidenraupeneier bei den Landwirtschaftskammern der Kreise vorzunehmen.

Seidenraupenzüchter, die Eier persönlich abholen oder größere Mengen (über 500 gr) bestellen, können sich direkt bei der Station anmelden, indem sie den Betrag durch Postanweisung übersenden.

# Arader Gastwirt ermordet

Arad. Gestern morgens wurde etwa 3 bis 4 Kilometer von der Neuman-Fabrik die Leiche des 39-jährigen Gastwirts Ernst Fischer gefunden. Die Leiche war mit drei Hosenträgern jedoch wurden weder Mantel noch Rock oder Schuhe vorgefunden. In der einen Hose wurden 98.000 Lei gefunden. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um einen Raubmord, der vor etwa 3 Tagen begangen wurde. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

# 30 Tage Untersuchungshaft für Arader Badschischnehmer

Arad. Wie bereits berichtet, wurden in unserer Stadt mehrere Bufarester Kontrolleure, die bei den Unternehmungen die 4-prozentigen Steuerstempel überprüfen u. dabei Erpressungen verübten, verhaftet. Bei der Untersuchung wurden bei Ihnen 250.000 Lei und andere wertvolle Waren gefunden. Nun wurden sie, namentlich B. Duca, L. Dumitru, D. Stancu sowie B. Bivianu in Untersuchungshaft gesetzt. Der Untersuchungsrichter fordert die Geschädigten auf, ihm Angaben zur Verfügung zu stellen.

Die Verhafteten standen auf Anzeige bei der Polizeiquästur schon länger unter Beobachtung, durch welche festgestellt wurde, daß sie ein überaus flottes und kostspieliges Leben führten und in einer einzigen Nacht bei einer Unterhaltung mit Damen für Champagner 150.000 Lei verausgaben und die Damen mit je 10.000 Lei beschenkten. Nachdem genügend Beweismaterial vorlag, erfolgte ihre Verhaftung und nun bestätigte der Anklagesenat die 30-tägige Untersuchungshaft.

# Neue Petroleum-, Benzin- und Erdölpreise

(E) Die neuen Verkaufspreise für Erdölprodukte für den Verbrauch im Inland sind einschließlich Lager und der außerordentlichen Steuer von 4 Prozent loco Raffinerie, folgende: (pro kg) Autobenzin 18,85 Lei, denaturiertes Schwerbenzin 6 Lei, denaturiertes Autobenzin 6,20 Lei, Leuchtpetroleum 2,75 Lei, Petroleum für industrielle Zwecke 3,40 Lei, denaturiertes Petroleum 2,60 Lei, Gasöl (Motorin) für industrielle Zwecke 5,10 Lei, Gasöl für landwirtschaftliche Zwecke 3,50 Lei, Heizparaffin 1,75 Lei, Spezialheizöl Nr. 5 2,40 Lei, Spezialheizöl G 2,85 Lei.

# Geschichten aus dem Böhmerwald

## Familienfalle

Ein Mann prügelt in seinem Häusel das Weib, daß sie gottschämmerlich schreit. Die Nachbarn laufen zusammen und wollen der Armen helfen.

„Dös geht ent an schen' Dred an“, knurrt das Weib nach allen Seiten, „wann i mi da mein Mann schlag'n laß!“

## „Daber Herrgott!“

Beim sonntäglichen Hochamt sitzt der Bauer vorn in seinem Kirchstuhl und betet:

„Laß 's heunt schön bleib'n, lieber Herrgott, i muach 's Getreide hoambringa!“

Und ganz hinten in der Kirche stehen seine Knechte und Mägde, die sich die ganze Woche geschunden und geplagt haben, und bitten allesamt also: „Laß 's heunt van Himmel awerguß'n und awerschütt'n, lieber Herrgott, daß mir uns am Sontaa' a amol austrast'n kinnan!“

## Ein ganz Gescheiter

Ich kenne einen Landmann, der redet, wenn er um seine Meinung gefragt wird, gerne ganz gescheit also:

„I sag' net a so und a nit a so, daß 's nit hinanacha haapt, i hätt' a so g'sagt ober a so!“

## Herr Lehrerin!

Also da heiratet in einem Dorf eine Lehrerin einen Holzhauer, was im Böhmerwald nicht alle Tage vorkommt.

Weil diese Ungewöhnlichkeit auch zu ihrem Nachteil kommen muß, reden die Dorfgenossen den Holzhauer nur noch „Herr Lehrerin!“ an.

## Der Traum des Knechtes

Ist ein Knecht, der möchte einmal in den halben Tag hineinschlafen; der Bauer schritt schon auf dem Dachboden hinauf: „Aufstehen, Faulpelz!“

Der Bangschläfer aber dreht sich auf die andere Seite — ihm träumt gerade von einem guten Braten — und antwortet aus dem Schlafe: „Bauer, haltet's no a wengei aus, — i han grad a Schweineb, Kraut und Knödel i da Arbeit, — da kann i niz steh'n lass'n!“

## Nicht überall der Brauch!

In einem hinterwäldischen Gasthaus wäscht die Wirtin einem hungrigen Fremden den Keller mit dem „Fürta“, wie man bei uns die Schürze nennt, ab.

Der Gast entsetzt sich darüber. (Wahrheitlich ist er von weit her gewesen und hat so etwas noch nicht gesehen!)

„O mein, o mein, o mein“, redet die Wirtin in die Aufregung hinein, „an Fürta macht 's ja niz, dös is e scho dreck!“

## Gemeinde-Abrechnung

Vor Zeiten soll bei uns die alljährliche Gemeinde-Abrechnung also vor sich gegangen sein:

Der Vorkcher machte mit einem Stiel Knecht einen Strich über die Tischplatte und setzte links die Einnahmen und rechts die Ausgaben hin, und fragte herum:

„Stimmt 's?“

„Stimmt!“ antworteten die Gemeindeväter, und alle spuckten auf das Geschreibsel und wuschen es mit dem Kermel weg.

Und nachher wurde der Jahresabschluss feierlich mit Bier begossen, was selbstverständlich nicht so einfach und glatt abgelaufen ist.



Leitungsbau in Schnee und Eis

Die Ersatztrassen mit den Rabeln werden für einen Entförungsstrupp bereit gemacht

# Erfundene brit. Luftsiege

Berlin. (DNB) Um die erlittene Schlappe im Kanal irgendetwas vergessen zu machen, meldete London einen großen Luftsiege der britischen Luftflotte in der Chrenaiska an, wobei angeführt wurde, daß die Achsenmächte am gestrigen Tage in Luftkämpfen 30 Flugzeuge verloren hätten.

Wie von deutschen maßgebenden Seiten hierzu berichtet wird, ist dieser angebliche britische Luftsiege eine große Phantasie und entspricht in gar keiner Weise den Tatsachen. Deutschland verlor nicht einmal im Zeitraum der letzten vier Wochen in allen Luftkämpfen die von den Briten angegebene Zahl von 30 Flugzeugen.

# Kriegsteilnehmer werden das Land im Warthegau besiedeln

Wirtschaftlicher Neubau der sozialen Lebensbedingungen — Kulturelle Erschließung des Landes

Das Wartheland besitzt, von der Textilindustrie des Bismarckstädter Raumes abgesehen, eine vornehmlich agrarische Bedeutung. Die ersten Aufbauleistungen galten auch hier der Beseitigung aller jener fast unglaublichen polnischen Zustände. Schmutz und Unrat bildeten die Voraussetzungen aller polnischen Betriebe, in denen vielfach weder Türen noch Fenster vorhanden waren. So sah sich die Deutsche Arbeitsfront vor Anforderungen gestellt, wie sie sonst nirgendwo gar nicht sein konnten. Die Mehrzahl dieser Arbeitsstätten ist bereits menschenwürdig gehalten und steht schon die Teilnahme von 224 Betrieben vor.

Nicht allein Steuerbegünstigungen und Aufbauleistungen werden diesen Raum dem deutschen Volke unbedingt sichern können. Vielmehr stellen auch das eigene Heim, in dem eine Familie glücklich zu leben vermag, der eigene Boden, der genügend vorhanden ist, und anständige Arbeitsbedingungen jene unerlässlichen Voraussetzungen dar, um den „neuen Osten“ dem deutschen Volkstum auf alle Zeiten zu erhalten.

Gegenwärtig lassen sich noch keine genauen Angaben darüber machen, in welcher Zahl Kriegsteilnehmer als Neubauern im Wartheland angesiedelt werden. Es mag genügen, daß der Bedarf werden zehntausenden deutscher Menschen zur neuen Heimat zu werden vermag.

Für den gewerblichen Mittelstand geht die Planung davon aus, daß insgesamt etwa 2000 Einzelhandelsbetriebe so ausgestaltet und verwaltet werden, daß sie jederzeit den Kriegsteilnehmern zur Verfügung stehen. In der rechten Würdigung dieser Zahl muß man berücksichtigen, daß die Handelskapazität im Warthegau insgesamt etwa 10.000 Geschäfte umfaßt.

Der den Warthegau in seiner 45.000 qkm betragenden Größe durchstreift, muß die Ueberzeugung gewinnen, daß dem

deutschen Volke hier ein Lebensgebiet erschlossen wird, das alle Günstigen natürlichen Voraussetzungen für seine Bestimmung aufweist und eine der größten Kornflammen des Reiches darstellt. Vor allem stehen an dem Landarbeiter die besten Bedingungen offen, die ihm, die Gewähr eines gleichfalls unbedingt gesicherten Lebens bieten.

Endlich sei noch auf die Textilindustrie des Regierungsbezirks Bismarckstadt hingewiesen, die von deutschen Tuchmachern aus Schlesien, Sachsen und dem Rheinland begründet wurde. Der Jahre hat sich erst im Laufe der achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts in diesen Bereich der wartheländischen Wirtschaft gedrängt und dann später, insbesondere nach dem Weltkrieg, allmählich deutsche Unternehmer erworben. Es darf als ein immerhin beachtliches Zeichen gewertet werden, daß kein einziges Industrieunternehmen von einem Polen gegründet wurde. Im Gange befinden sich gegenwärtig etwa 600 Textilbetriebe, deren Zahl sich nach dem Kriege weiter erhöhen wird.

## Der Affe, der Gespenster sieht

Auf Malakka gibt es eine Affenart, die von den Eingeborenen „la-fame-dori“ genannt wird. Die Eingeborenen sind davon überzeugt, daß diese Affen bei hellem Tage Gespenster sehen können, da sie oft die Hände vor's Gesicht schlagen, als ob ein Unblick sie besonders entsetze.

In Wirklichkeit sind aber die Augen der Affen so empfindlich, daß sie helles Tageslicht nicht aushalten können. Daher die „entsetzte Gebärde“ der Affen, die auf diese Art ihre Augen mit den Händen vor allzu grellem Licht schützen.

## Portugiesischer Rundfunk zwischen Kolonie und Heimat

\*) Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß die letzten Lieferungen von Telefunken für die Montage des 10 KW-Kurzwellen-Rundfunksenders in Laurence Marques angekommen und daß mit der Inbetriebnahme desselben zu rechnen sei. Inzwischen ist der Sender vom Radio-Club übernommen und endgültig dem Betrieb übergeben worden. Nach Mitteilungen an die Telefunken ist der Empfang im portugiesischen Mutterland ausgezeichnet. Besonders lobend wird die große Lautstärke und die saubere Modulation erwähnt. Dabei wird gleichzeitig betont, daß der neue Kurzwellen-Sender den europäischen großen Kurzwellen-Stationen vollkommen ebenbürtig, zum Teil besser sei. Die vier Steuerkristalle für die Wellenlängen 16,74, 19,62, 25,63 und 31,10 m halten den Sender konstant auf der jeweils beabsichtigten Welle. Von dem Studio aus, das sich in der Stadt Laurence Marques selbst befindet, erhält der Sender seine Modulation über eine Freileitung. Es ist außerordentlich erfreulich festzustellen, wie deutsche Wertarbeit sich auch diesmal wieder im fernen Ausland bewährt. Trotz kriegerischer Ereignisse konnte Telefunken dem Luftwege ein wichtiges Kommunikationsmittel zur Verfügung stellen, das die portugiesische Kolonie mit dem fernen Heimatland verbindet und von der afrikanischen Küste am Indischen Ozean zum Atlantik eine Brücke schlägt.

### Kleine Anzeigen

Zwei deutsche Dienstmädchen werden aufgenommen im Deutschen Knaben-Gymnasium, Arad, Vichentie Ba- bezgasse 11-13.

50 Hektoliter Wein, Nistinger, auch in kleineren Porten zu verkaufen bei Sebastian Vermittlag, 154 Glo-goway. (Komitat Arad).

Masterergehilfe für Dauerposten ge- sucht bei Peter Wirscheuer, Herren- friseur, Arad, neben Andrenyi.

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang, und Kachelofen an allein- stehende, ernste, arbeitsfähige Frau zu vermieten. Interessieren täglich von 3-4. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Kanzlistin für Vormittage, die auch Maschinieren kann — auch Anfängerin — sucht Advokaturkanzlei Dr. Zliss, Neuarad. Zu sprechen von 8 bis 12 Uhr vormittags.

In Lovrin, Billed, Marlenfeld, Perjamosch, Deutschantpeter, Gaba- bay, Lenauheim und Gottlob su- chen wir je einen tüchtigen „Voll- blatt“-Verkäufer(in).

2 Stück Yorkshirer-Eber, reinrassig, mit Zertifikat versehen, zu verkaufen bei Karl Tisler, Schöndorf Nr. 72. (Komitat Arad.)

Eingeherin für halbe Tage zu An- derlosem Ehepaar gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Deutsches Fräulein zu 4-jährigem Mädchen gesucht, eventuell auf halbe Tage. Adresse in der Verwalt. d. Bl.

In Neuarad, Sigmundhausen und Kleinsankt-Kolauß suchen wir noch je einen „Vollblatt“-Verkäufer (in), der das Blatt entweder noch abends zwischen 7-10 Uhr oder zeitlich in der früh zustellt.

Junger Herrenfriseurgehilfe findet Dauerposten bei Peter Schwafje, Muresel.

Zuschneidekurs für Damen- und Herrenkleider nach leicht erlernbarer Methode hält Absolvent der Berliner Technologie. Auskunft bei Me- aberi Schneiderei, Arad, Calea Awa- rescu 8. (Manatuful) Dorfselbst wird ein Lehrkurs aufgenommen.

Speisezimmer-Einrichtung (alt- deutscher Styl) ist zu verkaufen. Zu besichtigen nur vormittags. Arad, Str. Capitan Ignat 33.

Geschäftslokal mit cca. 200 Qua- dratmeter ardem hellen Keller im Zentrum der Stadt Arad zu verpac- ten. Näheres Str. Crisan No. 6.

Möbliertes Zimmer im Zentrum der Stadt Arad bei deutscher Fam- ilie für 1. März zu vermieten. Adr in der Verw. des Blattes.

Mastereragehilfe wird per sofort ge- sucht. Arad, Str. Miron Costin 11.

Moderne gestrichte Westen, sowie Pullover verfertigt pünktlich und ge- schmackvoll Josefina, Arad, Str. Mi- ron Costin Nr. 4, Apartement 1.

Buchhalter und Magazineur fin- det Anstellung bei der Elektricitäts- gesellschaft Rodgoria. Angebote zu richten an Sna. G. Sincat, Arad, Str. Gen. Grigorescu 5.

Kleines Familienhaus, in Arad bei der Vecicser Straße bestehend aus 2 Atzimmern, Küche, Keller und 172 Quadrat Hof, ganz aus Ziegel gebaut, ist wegen Ueberflutung zu verkaufen. Näheres im Gasthaus „Tirolin“ Baumann, Arad-Schega, Calea Aurel Blatcu.

## „FORUM“

Kino der Grossen Filme, Arad. Tel. 20-10.



Morgen Urauffüh- rung des grös- sen musikalischen Fie- re- rison! — Ein musikalisches Ge- wis. — Von diesem Film nur soviel, daß

**Erna S a d**

der goldstimmige Sopran darin spielt. Ihr Partner der be- rühmte holländische Bariton

**Johannes Gesters**

Heute unvollendet zum letztenmal

**Der galoppie- rende Reiter**

Um 3, 5, 7.15, u. 9.15  
Auser Programm die neuesten D. N. G. u. UFA - Journale

Für jeden Deutschen uner- läßlich ist wieder der

**Kleine Uhnen-Nachweis**  
**PREIS LEI 6.-** zu haben in der  
**Buchdruckerei „Phönix“ (Arader Zeitung)**  
Arad, Plana Plevezi 2.

## „URANIA“ ARAD, — TELEFON 12-32

HEUTE PREMIERE!

**Willy Fritsch**  
**Olga Tschechowa**

Juta Krebbe's aufregender, ereignisreicher Film  
**„GEWITTERFLUG zur CLAUDIA“**

Aufregender Kampf auf Leben und Tod gegen eine englische Schmuggel- bande auf der Fluglinie Amsterdam-Berlin-London

Vorstellungen: 3, 5, 7.30 und 9.30 Uhr  
Auser Programm neueste Kriegs-Journale, Freilarten u. Begünstigungen sind ungültig

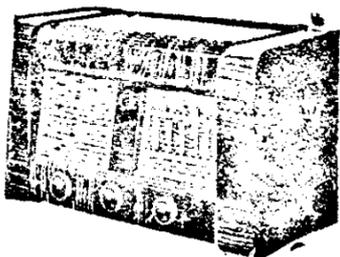
## CORSO ARAD

B Vorstellungen um  
Tel. 23-64 3, 5, 7.30, 9.30 Uhr

Heute Donnerstag zum erstenmal — Der spannende Film aus der Neuzeit  
**„Das Leben ist nur eine Komödie“**  
sowie die neuesten DNE und UFA Journale

## Die besten Radio-Neuheiten

Von 3800 Lei aufwärts



Sämtliche deutsche Weltmarken auf Lager. Grack, Schaub, Blaupunkt, Standard, Wierwa, Radios, Braun, Saba, Barokette, Gornophon. Mit Braun-Supergerät können Sie die ganze Welt hören, ohne Antenne und Erdleitung — auch in tragbarem Zu- stand. Künstliche Jahlungsbedingungen!!!  
**„MECATON“, Gh. Clacis & Co.,**  
Arad, Bul. Reg. Ferdinand 27. Tel. 18-47.

**ZEISS** punktal Augengläser  
Deutsche Uhren und Goldwaren bei  
**J. REINER**  
Uhren-, Optik- und Goldwarengeschäft,  
Arad, hinter dem städtischen Theater.

### Visitationskundmachung

Laut Zuschrift des hiesigen Platzkomman- dos findet am 21. Feber 9 Uhr vormittag beim Landesverteidigungsministerium in Bukarest Piata Matier Maracineanu und beim Arader Platzkommando die Visitation zur Vergebung der Sanalisationsarbeiten in den Kasernen in Madna im Betrag von 2.200.000 Lei statt.

Diese Arbeiten müssen innerhalb von 60 Tagen beendet werden.

Die Bedingungen können täglich während der Amtsstunden beim Landesverteidi- gungsministerium in Bukarest oder beim Stationskommando in Arad eingesehen werden.

Kupfermünzen im Reich  
werden einbezogen

Berlin. (DNB) Im deutschen Rundfunk erschien gestern eine Mit- teilung über das Einziehen der 1- und 2-Pfenning-Kupfermünzen. Laut dieser hören sie ab 1. März auf als Zahlungsmittel zu gelten.

### Die Vorlesung

Von Carls Dinatt

Sie saßen beisammen und plauderten angeregt. „Ihr könnt keine Optimisten sein und keine Zuerstficht haben, wenn ihr nicht an die Vorlesung glaubt, son- dern jedes Wunder für einen Zufall hal- tet“, erklärte der weise Mann. „Nur wer im Leben schon vieles erfahren hat, schon oft den Weg der Versuchungen gegangen ist, weiß, was in entscheidenden Augenblit- ten, da es um Leben oder Tod geht, jener gewisse Zufall bedeutet, der im Sandstun- den die Lage rettet...“

„Erzähle uns, Alter!“ ermunterte ich ihn, da ich wusste, daß wir jetzt eines seiner afrikanischen Abenteuer zu hören bekom- men würden.

Er lehnte sich zurück, steckte sich eine neue Zigarette an, dann überlegte er eine Weile und begann: „Es war am Ufer des Sam- besi, mitten im Urwald. Ich hatte mich von meinen Jagdgefährten entfernt und bahnte mir allein einen Weg durch eine Wirrnis von Ästen. Wäglich durchschnitt ein wildes Krüppelgehölz die furchtbare Stille, und im nächsten Augenblick tauchte zwischen den Baumstämmen ein furchtba- rer, dertwillerter Gorilla auf und stießte mir die Zähne entgegen. Schon wollte er auf mich losstürzen, als mit scharfem Zi- schen ein Pfeil die Luft durchschnitt und die Nase des Affen durchbohrte. Zwischen den Bäumen sprangen rotbemalte Neger hervor und verfolgten die Bestie. Es ge- lang mir, zu entkommen und mich im Dickicht zu verbergen. Ich mußte flüch- ten... nur ein einziger schmaler Pfad war frei, und hinter mir hatte ich die er- griminten Wilden. Der Pfad führte, wie bereits erwähnt, an das Ufer des Niger, und schon glaubte ich an einen sicheren Ort zu gelangen, wenn ich den Fluß durch- schwamm — denn umzukehren wäre gleich- bedeutend mit dem sicheren Tode gewesen. Kaum aber war ich ins Wasser gesprungen, da tauchten rings um mich herum mit schrecklichem Geklapper Protobile auf, mir den Weg zur Flucht versperrend...“

„Nun — und?“ fragten wir aufgeregt den weisen Mann.

„Nun — und?“ Der weise Mann erhob jetzt seine Stimme. „Jetzt kam die Vor- lesung.“

„Wieviel ein Peter? ...?“  
„Keine Spur! Im letzten Augenblick, als die Protobile bereits ihre Klauen aufri- sen, da stieß...“

„Da stieß...?“  
... es sich heraus, daß an meiner gan- gen Erzählung kein wahres Wort war. So entran ich jener entsetzlichen Lage.“